

Rettungsaktion für den Schwarzbrauenalbatros auf Sylt

Die Mitarbeiter des Tierparks in Tinnum auf Sylt staunten wohl nicht schlecht, als sie am Mittwoch, den 16. Mai, einen großen Seevogel in einem ihrer Gehege entdeckten, der da offensichtlich nicht hingehörte. Es war der Schwarzbrauenalbatros, der seit vier Jahren wiederkehrend an der deutschen Nordseeküste und in den Jordsand-Schutzgebieten auf Helgoland und Sylt auftaucht, und er war plötzlich einfach da, buchstäblich aus heiterem Himmel gekommen. Niemand hatte ihn abgegeben, und so wurde er erst einmal in Ruhe gelassen, weder gefüttert noch getränkt. Auch am folgenden Tag war er weiterhin dort, zeigte sich fit und war offensichtlich an den übrigen Großvögeln des Tierparks, u.a. den Nandus „interessiert“, suchte ihre Nähe. Dieses Verhalten von ihm kennen wir bereits aus dem Rantumbecken, wo er regelmäßig die Höckerschwäne „anbaggert“. Aber auch über dem Tierpark kreisend ist er in den vergangenen Jahren schon gesehen worden.

Am 18.5. war der Albatros dann ebenso plötzlich verschwunden wie er gekommen war und konnte auch bei genauerer Kontrolle durch die Mitarbeiter nicht mehr im Tierpark gefunden werden. Einen Tag später



Aus der Enge des Geheges konnte sich der Albatros nicht alleine befreien. Foto: Fredy Stange

war er dann wieder da, am 20.5. erneut verschwunden. Am 21.05. wurde er schließlich von dem Sohn eines Sylter Vogelbeobachters bei den Mandschurenkranichen entdeckt, und die Information gelangte erstmals in den Kreis örtlicher Ornithologen. Diese erkannten, dass das Gehege dem Schwarzbrauenalbatros – zumindest bei der vorherrschenden Windrichtung – nicht genug Fläche bzw. Länge für den zum Starten nötigen Anlauf bot. Sie befürchteten, dass der

Vogel möglicherweise tagelang keine Nahrung und auch kein Wasser würde zu sich nehmen können. Nach telefonischer Rücksprache mit einem Tierarzt ergriffen die vier Vogelkundler ihn deshalb mit Hilfe einer Decke und brachten ihn „zurück“ zum nahen Rantumbecken, wo er auf dem Damm freigelassen wurde. Dabei wurde der Albatros nicht beringt. Zunächst flog er auf die Wasserfläche und im weiteren Tagesverlauf dann nach Westen in Richtung offene See ab.

Offensichtlich hat unser Seevogel-Star seine Rettungsaktion nicht so recht zu schätzen gewusst, denn er zierte sich bis zum 10. Juni, bevor er sich wieder zeigte, zu unserer Freude aber wieder im Rantumbecken auf Sylt, wo er sich in diesem Jahr seit dem 4. April mit hoher Regelmäßigkeit aufhält.

Die Beobachtung, dass die Kraniche im Gehege auf den Kopf des Albatros gehackt haben, verwundert nicht. Schließlich sind auch die Höckerschwäne vom Rantumbecken seinen Avancen mit deutlicher Ablehnung begegnet. Spuren der Kranichhiebe wurden jedoch nicht festgestellt.

Sebastian Conradt

(mit Informationen von Karin & Fredy Stange, Martin Kühn (LKN), Rüdiger Albrecht (LLUR) und Thomas Luther)

Buchbesprechung

Ed Buijsman

Fraaie schepsels – De Grote Stern in Nederland

Verlag Uitgeverij Matrijs Utrecht, 2017

208 Seiten, viele historische und aktuelle Abbildungen; 29,95 Euro



Schwerpunkt der Darstellung. Aber in allen Facetten ist die Situation exemplarisch für die Lage der Brandseeschwalbe in Nordwesteuropa.

Brandseeschwalben zählen zu den elegantesten Gefiederten in der Vogelwelt – mit ihrer makellosen Gestalt, den anrührenden Balzspielen und dem Zusammenhalt in imposanten großen Kolonien samt mächtigem Kerrick-kerrick-Gelärm. Mit dem Buch „Fraaie schepsels: De Grote Stern“ (Schöne Geschöpfe: Die Brandseeschwalbe) hat der niederländische Wissenschaftler Ed Buijsman diesem Küstenvogel und Langstreckenzieher ein Denkmal gesetzt.

Mit vielen historischen Abbildungen und aktuellen Fotos zeigt Buijsman auf 208 Seiten die Lebens- und Lebensraumgeschichte der Art auf. Zwar sind die Niederlande der

Dies betrifft Eindeichungen und den massiven Ausbau von wirtschaftlicher und touristischer Infrastruktur in fast allen Küstenbereichen. Brutgebiete sind fast nur noch auf abgelegenen Inseln vorhanden oder durch Biotopgestaltung geschaffen. Hier sind die Holländer führend, wie Beispiele auf Texel zeigen.

Die Niederlande beherbergten bis in die 1950er Jahre bis zu zwei Drittel des Gesamtbestandes der Brandseeschwalbe. Mit Stand 2014 sind es dort noch etwa ein Drittel der insgesamt 51.800 Brutpaare in Nordwesteuropa. In den 60er Jahren brachen die Bestände nach der Pestizidkatastrophe in hol-

ländischen Küstengewässern auf 875 bzw. 16.100 Brutpaare im Gesamttraum zusammen.

In dem hervorragend recherchierten Buch schildert Buijsman auch dieses Desaster ebenso wie die gnadenlose Verfolgung der Seevögel um 1900 herum. Damals wurden zig Tausende Vögel aus purer Jagdlust und für die Damenmode massakriert. Diese Situation betraf bekanntlich auch Deutschland und führte zum Kauf der Hallig Norderoog durch den Verein Jordsand. Und so ist Norderoog mit seinen Brandseeschwalben ebenfalls mehrfach erwähnt. Zudem beschreibt Ed Buijsman akribisch die Entdeckungsgeschichte der Art samt Erstbeschreibung 1785 durch den englischen Ornithologen John Latham. Das Buch ist Seevogelliebhauern sehr zu empfehlen. Mit etwas Geduld, Einlesen und einem Wörterbuch kommt man auch mit der niederländischen Sprache zurecht, die ja viele Anlehnungen ins Deutsche und Englische hat.

Harro H. Müller

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [39_2_2018](#)

Autor(en)/Author(s): Conradt Sebastian, Müller Harro Heribert

Artikel/Article: [Rettungsaktion für den Schwarzbrauenalbatros auf Sylt. Buchbesprechung 32](#)